

# DER SPIEGEL Urlaubs- Service für ÖSTERREICH, DIE SCHWEIZ UND DIE ITALIENI- SCHEN ALPEN

In vielen Wintersportorten der Alpen können Sie den SPIEGEL am Kiosk kaufen.

Wollen Sie jedoch ganz sicher gehen, dann lassen Sie sich Ihr Heft per Post bringen.

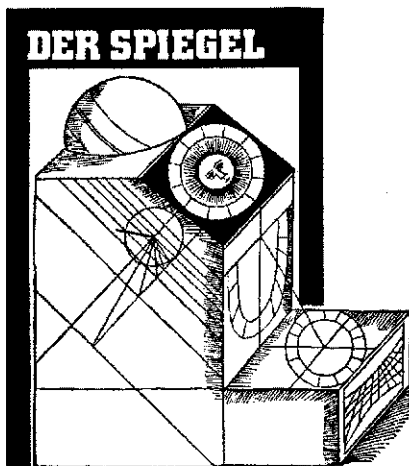
Sie brauchen uns lediglich 14 Tage vor Reisebeginn Ihre Urlaubsadresse, das An- und Abreisedatum sowie Ihre Heimatanschrift mitzuteilen.

Richten Sie Ihre Zuschrift bitte an unseren Urlaubs-Service (falls Sie den SPIEGEL beim Händler kaufen) oder an die Abonnements-Abteilung (falls Sie SPIEGEL-Abonnent sind). Alles andere erledigen wir.

SPIEGEL-Verlag  
2000 Hamburg 11  
Postfach 110420

Aktuelle Information für alle, die wissen wollen, woran sie sind.

Wo auch immer sie sind.



## REGISTER

### BERUFLICHES

**Harald Ingensand**, 50, seit drei Jahren Verwaltungsdirektor des ZDF, stieg vergangene Woche zum ständigen Vertreter des Intendanten Karl Holzamer (CDU) auf — nach einem Beschluß des ZDF-Verwaltungsrates, dem er als SPD-Vertreter von 1967 bis 1971 angehört hat. Der in Gütersloh geborene Redakteur und Buchautor („Die Ideologie des Sowjetkommunismus“; „Amerikaner sind auch Menschen“) hatte es vor seiner ZDF-Karriere bis zum Kultus-Senatsdirektor in Berlin gebracht. Im Mainzer Sender wird Ingensand nun von seiner Partei zum möglichen Nachfolger Holzamers aufgebaut, dessen Amtszeit 1977 endet. Weil bis August der (gestorbene) Programmdirektor Joseph Viehöver als Vize-Intendant amtierte, hatte sich der neue Programmchef Gerhard Prager Hoffnungen auch auf den Posten des Holzamer-Vertreters gemacht, war aber als „Salon-SPDist“ bei der Kandidaten-Kür in der Bonner Baracke dem „härteren Taktierer“ Ingensand unterlegen. Den Genossen prophezeite Freizeit-Dichter Prager: „Wer Haralds schönen Augen traut, der hat auf Ingensand gebaut.“

**János Péter**, 63, (seit 12 Jahren) ungarischer Außenminister, wurde vorletzten Freitag „im Zusammenhang mit der Übernahme einer anderen wichtigen gesellschaftlichen Arbeit“ (so die offizielle Begründung) von seinen Amtspflichten befreit und — einen Tag nach der Vereinbarung über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Bonn — durch seinen langjährigen Staatssekretär Frigyes Puja ersetzt. Der ehemalige Bischof von Debrecen (von 1950 bis 1956) galt als Befürworter der Ostpolitik von Bundeskanzler Willy Brandt — zu seinem Abschied sprach ihm das Präsidium der Volksrepublik „Anerkennung für seine Verdienste“ aus.

**Ingeborg Fichtner**, 32, Junglehrerin im westfälischen Werther, wird trotz bestandener erster Staatsprüfung (Note: gut) nicht in den nordrhein-westfälischen Schuldienst übernommen. Offizieller Grund: Die angehende Pädagogin, deren Ehemann Bernd Fichtner wegen seiner DKP-Mitgliedschaft im vergangenen Jahr von der Schulbehörde abgewiesen worden war, sei Österreicherin und Innenminister Willi Weyer „zur Zeit außerstande“, die übliche „Ausnahmegenehmigung“ zu erteilen — Weyer glaubt Beweise dafür zu haben, daß auch die Gattin DKP-Genossin ist. Ingeborg Fichtner, die seit dreizehn Jahren in der Bundesrepublik lebt und ein Stipendium mit der Auflage erhielt, fünf Jahre nach Beendigung ihrer

Ausbildung als Lehrerin in NRW tätig zu sein, bestreitet das. Sie vermutet einen anderen „politischen Hintergrund“: Die Ablehnung „wäre in der Zeit des Nationalsozialismus als ‚Sippenhaft‘ bezeichnet worden“.

### GESTORBEN

**Josephine Reichsgräfin von Wrbnka-Kaunitz-Rietberg-Questenberg und Freudenthal**, 77. Die Tochter eines Ofensetzers, durch ihre Ehe mit dem böhmischen Magnaten Wrbnka-Kaunitz hoffähig geworden, avancierte zwischen den beiden Kriegen zur Vermögensverwalterin zahlreicher Wittelsbacher: Ihr Gespür für komplizierte Zusammenhänge wurde mit zwei Dutzend prinziplicher Generalvollmachten ausgezeichnet. „Tante Finy“ lohnte derlei Vertrauen insbesondere nach 1945: Sie trieb den Wert von Wittelsbacher-Grundstücken im Münchner Zentrum durch aufwendige Bebauung hoch; Finanzierungsprobleme löste sie beiläufig durch Verstöße gegen die damaligen Devisenbestimmungen. Als sie deswegen 1956 vor Gericht mußte, wurde sie von ihnen sich plötzlich ahnungslos gebenden Vollmachtgebern belastet und erhielt — in dubio pro Wittelsbach — zwei Jahre Gefängnis. Die Freiheitsstrafe wurde nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz, wo sie Zuflucht suchte, durch einen Gnadenerlaß ausgesetzt. Sie startete nun eine Serie von Zivilprozessen gegen die bayrischen Prinzen. Einen beachtlichen Teil gewann sie, ihre — möglicherweise — endgültige Rehabilitierung erlebte sie nicht mehr. Eine Nachtschlafschlampe setzte vorletzten Donnerstag das Bett der schon seit Jahren schwerkranken Frau in Brand. Einen Tag nach der Gräfin starb — an Rauchvergiftung — auch ihr Mann.

**Xaver Fuhr**, 75. Der Maler aus Mannheim war gegen Ende der zwanziger Jahre im Umkreis der „Neuen Sachlichkeit“ zu Profil und Ansehen gelangt. Doch was er von der Außenwelt wiedergab, war immer „mehr Schau als Sicht“ (Will Grohmann). Stadtansichten, Fuhrs bevorzugtes Motiv, splitterte er expressiv in kubische Formen auf und gab ihnen mit einem Liniengestänge kompositorischen Halt. Während der Nazizeit verfermt, wurde Fuhr nach dem Krieg als Akademieprofessor nach München berufen und lebte zuletzt zurückgezogen in Regensburg — ein schwieriger Einzelgänger, der sich grundsätzlich weigerte, seine Werke zu datieren, der ihre Ausstellung häufiger verhinderte als förderte und der Ansichten exotischer Orte daheim von Postkarten übernahm. Fuhr starb vorletzten Sonntag in Regensburg.